



Ehrenbürger von Sterzing
Kaufmann Alois Gschwenter

von Karl-Heinz Sparber

Kaufmann Alois Gschwenter

(1853 – 1929)



WICHTIGE ETAPPEN IN SEINEM LEBEN

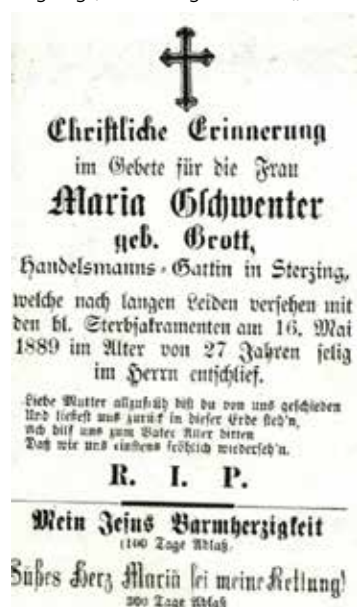
- 1853:** Geboren am 20. Juni in Sterzing
- 1881:** Alois Gschwenter kandidiert für den Gemeinderat und wird in den Bürgerausschuss gewählt.
- 1884:** Am 7. Jänner ehelicht er Maria Grott aus Bozen; 2. Magistratsrat.
- 1887:** Bürgermeister-Stellvertreter (1. Magistratsrat)
- 1893:** Am 9. September löst Gschwenter den bisherigen Bürgermeister Franz Heidegger ab.
- 1899:** Gschwenter erhält am 26. Februar im Sterzinger Rathaus das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone.
- 1901:** Missglückter Versuch einer Landtagskandidatur
- 1904:** Rücktritt als Bürgermeister
- 1911:** Am 25. November wird ihm das Ehrendiplom der Stadt überreicht.
- 1929:** Am 25. Juli verstirbt Alois Gschwenter im Alter von 76 Jahren.

Alois Gschwenter entstammt einer alteingesessenen Kaufmannsfamilie in Sterzing. Bereits sein Vater Anton (7. Juli 1812 – 4. Dezember 1872) ist Handelsmann und Gutsbesitzer in der Altstadt. Dessen Ehefrau Creszenz Mayr (2. September 1827 – 6. Jänner 1893) stammt aus Unterau und schenkt ihm neun Kinder (Johann, Theresia Filomena, Maria, Alois, Anton, Anna, Rosalie, Fany, Josef). Alois erblickt am 20. Juni 1853 das Licht der Welt.

Verschönerungsverein

Ein sehr arbeitsreiches und ausgefülltes (Vereins-)Leben steht ihm bevor. Er engagiert sich vorerst im 1876 neu gegründeten Verschönerungsvereinsausschuss der Stadt und fungiert dort jahrelang als Kassier. Auf Anregung von Bürgermeister Johann Kofler werden innerhalb von 14 Tagen in der Neustadt die Misthäufen entfernt sowie ein beidseitiger Bürgersteig (nicht etwa Gehsteig!) mit Leifererplatten beantragt, was die Gemeinde jedoch nicht genehmigt. Dafür dürfen längs der Gemeindewege Bäume gepflanzt, Ruhebänke aufgestellt und in der Stadt einige Parks und Alleen angelegt werden. 1883 erwirkt der Vereinsausschuss die Pflasterung der Rathausgasse bis

zum Pfitschertor. Konrad Fischnalers „Führer durch Sterzing und Umgebung“ erscheint erstmals 1883 mit Unterstützung des Vereines und erfährt später neun Auflagen. 1884 wird der Lärchenwald am Vallerbach angelegt, der so genannte „Stadt-



Gschwenter's Gemahlin Maria Grott stirbt bereits mit 27 Jahren.

park“, wo sich heute der Hochseilgarten befindet. Im März 1895 tritt der Sterzinger Verschönerungsverein dem Landesverband für den Fremdenverkehr in Tirol bei. Gschwenter bleibt für die nächsten Jahre Ob-

mann und Vorsitzender des Vereines.

Sennerei-Genossenschaft

Alois Gschwenter ist auch einer der führenden Männer bei der am 18. November 1883 gegründeten Sennerei-Genossenschaft. 1884 wird die Molkerei in Sterzing eröffnet und die Bauern zwischen Mauls und Gossensaß sowie zwischen Pfitsch und Ridnaun liefern täglich 1.900 Liter Milch. Sie erhalten pro Liter vier Kreuzer ausbezahlt. Zehn Jahre später will man Milchzucker aus der Molke gewinnen, die Aktion „Zuckerfabrik“ scheidet jedoch an den enormen Kosten der Verdampfung. Dabei verfügt man in Sterzing bereits über eines der ersten Zentrifugen-Modelle. Doch die Entrahmung und Gesamtleistung sind noch ungenügend. 1906 wird die Sterzinger Stammsennerei durch die Sennerei-Genossenschaft Stifles und 1914 in Stange entlastet.

Die Gilfenklamm

Am 31. August 1886 wird die Sektion Sterzing des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ins Leben gerufen. Alois Gschwenter gehört dem ersten Ausschuss an. Ein besonderes Anliegen ist dem Verein, gemeinsam mit dem Verschönerungsverein, die Erschließung der

Gilfenklamm, aber auch der Ausbau der Wanderwege um Sterzing. So lässt Postmeister Alois Obexer das Roßkopf-Schutzhaus „aus Holz gezimmert, außen mit Schindeln bekleidet, innen mit Zirbelholz getäfelt, mit fünf Zimmern mit guten Betten und außerdem Heulager“ errichten (Bozner Nachrichten vom 2. März 1895), das in zwei bis drei Stunden auf bequemen Waldwegen zu erreichen ist. Am 5. Juli 1896 findet die Eröffnungsfeier der Gilfenklamm statt, bei welcher der nunmehrige Bürgermeister Alois Gschwenter eine feierliche Ansprache über diese Attraktion ersten Ranges hält. Zum Geburtstag des Kaisers darf er das Naturdenkmal am 25. Juli 1898 in „Kaiser-Franz-Josef-Klamm“ umbenennen. Alois Gschwenter gilt als sehr versiert im Verwaltungswesen und in der Landwirtschaft. Seine Beliebtheit geht so weit, dass er fast in jedem Sterzinger Verein vertreten ist: Er fungiert als Obmann und später als Geschäftsführer der landwirtschaftlichen Bezirksgenossenschaft, ist Gründer, Ehrenmitglied und ständiges Mitglied der Einschätzungskommission der Sparkasse in Sterzing, Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr, Vorstands-Stellvertreter des Männergesangsvereines, seit 1904 auch Mitglied des Denk-



Zum 50. Regierungsjubiläum des Kaisers im November 1898 wird Alois Gschwenter mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet, verliehen am 26. Februar 1899 im Rathaus.

mal-Komitees zur Errichtung eines Andreas-Hofer-Denkmal in Sterzing, das 1911 eingeweiht wird, über viele Jahre Hauptgeschworener bei der Schwurgerichts-Session in Bozen, Masseverwalter bei Konkursen am Kreisgericht Bozen und von 1890 bis 1912 staatsanwaltschaftlicher Funktionär beim Bezirksgericht Sterzing. Seit 1884 bekleidet er die Stelle des Schriftführers und Kassiers in der „Sterzinger-Moos-Entsumpfungs-Genossenschaft“ für 43 Jahre bis zum 3. Juli 1927, zwei Jahre vor seinem Tod. Im Augustheft des „Schlern“ 1927 berichtet er selbst über die Tätigkeiten dieser Genossenschaft.

Wenig Bekanntes über sein Privatleben

Am 7. Jänner 1884 heiratet Gschwenter Maria Grott (8. September 1863 – 16. Mai 1889) aus Bozen. Sie verstirbt jedoch nach langem Leiden bereits mit 27 Jahren, ein Sohn und zwei Töchter entspringen der kurzen Ehe. Ihr einziger Sohn August (12. Februar 1888 – 21. Februar 1934) dient im Weltkrieg als Feuerwerker und erhält 1916 das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille und die königlich-bayerische Militärverdienstmedaille. Tochter Louise darf anlässlich der Denkmal-Enthüllung am 30. Juli 1911 Landeshauptmann Dr. Theodor Freiherr von Kathrein die zu diesem Anlass geprägte Gedenkmünze überreichen. Er sendet ihr dafür „ein sehr hübsches und apart gearbeitetes silbernes Miniatur-Nähnecessair“ (Bozner Nachrichten vom 15. August 1911). Tochter Mali (gestorben am 25. November 1978 im 94. Lebensjahr) heiratet am 14. September 1920 in Trens den Sterzinger Großkaufmann Fritz Wiedner.

Sterzings Gemeindeverwaltung

Am Beispiel von Alois Gschwenter lässt sich gut zeigen, wie die Gemeindeverwaltung Ende des 19. Jahrhunderts organisiert war. Der Stadtgemeinde Sterzing ist seit 1868 die Bezirkshauptmannschaft Brixen mit dem Bezirkshauptmann an der Spitze übergeordnet. Für eine Gemeinde in dieser Größenordnung sieht das Gemeindegesetz einen Bürgermeister und zwei Gemeinderäte vor. Ab 1878 heißen sie 1. Magistratsrat in der Funktion des Bürgermeister-Stellvertreters, der 2. Magistratsrat ist ebenso Berater und Unterstützer des Bürgermeisters. Sie sind auch Rechnungsrevisoren für den Gemeindehaushalt. Alle drei Herren bilden die Gemeindevorsteherung und damit das oberste verwaltende und vollziehende Organ. Dazu kommen neun Bürgerausschussmitglieder und neun Ersatzmänner, denen die Gemeindevorsteherung die sieben Ressorts, auch Komitees genannt, zuteilt. Diese Bürger sind meist Sachverständige oder Handwerker (Zimmermeister, Schmiede, Tischler ...) und wählen unter sich einen Obmann als Ansprechpartner für den Bürgermeister. Der Gemeinderat wird meist zwischen Juli und September für drei Jahre gewählt. Insgesamt sind es also zwölf Sterzinger Bürger, die sich für das Wohl der Stadt einsetzen sollten. Angeblich heißt der „Zwölferturm“ wegen der zwölf Räte der Stadt so, und nicht etwa, weil die Turmuhr um zwölf Uhr mittags läutet.

Bereits 1881 beginnt Gschwenter seine gemeindepolitische Laufbahn in Sterzing: Auf Anhieb wird er in den Gemeinderat gewählt und übernimmt als Bürgerausschussmitglied die Funktion des zweiten Rechnungsrevisors und das Ressort für Feuer-, Fremden- und Gemeindepolizei. Er

arbeitet sich zum 2. Magistratsrat empor und ist Zuständiger für die Brennerbadanstalt (1884), wird Bürgermeister-Stellvertreter (1. Magistratsrat 1887) und schließlich übernimmt er 1893 von seinem Vorgänger Franz Heidegger das Bürgermeisteramt, der sich aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit nicht mehr der Wahl stellt. Gschwenter wird für die nächsten Amtsperioden immer wieder gewählt und ist beim Volk sehr beliebt. Übrigens: Als Bürgermeister-Stellvertreter beaufsichtigt er 1887 gemeinsam mit dem kaiserlichen Rat Konservator Deininger die Restaurierung des altertümlichen Rathauses. Dabei muss der k. k. Straßenmeister Michael Matscher eine noch nie da gewesene heikle Arbeit durchführen: Im Rathaussaal im zweiten Stock befindet sich in einem Gewölbefeld des Marmorers ein al fresco gemaltes Madonnenbild. Da der Erker abgerissen werden soll, muss Matscher das Fresko durch entsprechende Vorkehrungen schützen, das gesamte Fresko vom rückwärtigen Mauerteil eigenhändig absägen und in den neu errichteten Erker wieder einsetzen. Das Madonnenbild übersteht die Aktion unbeschadet (Brixener Chronik vom 6. Februar 1906).

Am 26. Februar 1899 erhält der Bürgermeister im Sterzinger Rathaus das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone aus den Händen des Landeshauptmannes Max Freiherr von Freyberg. Es ist dies eine der höchsten Auszeichnungen, die das Land Tirol zu vergeben hat.

Am 1. Oktober 1899 übernimmt die neue Brennerbad-Gesellschaft in Brixen das Brennerbad-Anwesen: Alois Gschwenter hat als zuständiger Vertreter der Gemeinde die Verhandlungen für den diesbezüglichen Kaufvertrag geführt und verbleibt weiterhin Ausschussmitglied in der neuen Gesellschaft.

Missglückter Versuch einer Landtagskandidatur

Alois Gschwenter ist wie (fast) alle bisherigen Bürgermeister ein energischer Vertreter der konservativen Partei. In größeren Städten formieren sich im gehobenen Bürgertum bis zur Jahrhundertwende zusehends die Liberalen und es kommt zu Spannungen zwischen dem kon-

servativen Tiroler Landtag und der liberalen Regierung in Wien. Zudem laufen gerade in Tirol und besonders auch im Sterzinger Raum die Bauern und Kleinbürger zur neuen christlich-sozialen Partei über. Dieser Umstand wird dem Bürgermeister bereits 1901 zum Verhängnis, als er sich als konservativer Kandidat für den Tiroler Landtag aufstellen lässt. Dazu die Vorgeschichte: In Sterzing soll eine neue Sparkasse eröffnet werden. Dafür hat sich vor allem der christlich-soziale Landtagsabgeordnete Statthaltereirat Dr. Johann Schorn eingesetzt. Der Bürgerausschuss wählt am 28. April 1901 in den zukünftigen Sparkassenausschuss Bürgermeister Alois Gschwenter, die Kaufleute Franz Aigner, Josef Domanig und Jakob Stifter, Notar Dr. Oskar Czibulka, Apotheker Johann Kofler, Hotelier Ludwig Oberer und andere. Am 21. Mai sendet Gschwenter einen öffentlichen Dank im Namen der Stadtgemeinde an Dr. Schorn für das „aus Anlass der Gründung einer Sparcassa in Sterzing in hochherzigster Weise bewiesene Entgegenkommen“ und versichert, man werde ihn weiterhin unterstützen: „Von Sterzing werde ihm kein Kandidat für den Landtag entgegengestellt werden“ (Brixener Chronik vom 28.11.1901).

Am 17. September 1901 findet im Beisein des Kommissärs und Steuernehmers H. Wellenzohn im Rathaus die konstituierende Sitzung statt. Die Geschäftsordnung der neuen Sparkasse wird genehmigt und Bürgermeister Gschwenter zum Ausschussvorsitzenden sowie weitere fünf Direktoren durch Zuruf gewählt. Die Stadt Sterzing übernimmt die Haftung für die Sparkasse. Als Amtsstube wird vorerst das ehemalige Magistrats-Amtslokal im ersten Stock des Rathauses zur Verfügung gestellt und am 6. November erstmals geöffnet. Und nun kandidiert plötzlich der konservative Bürgermeister Alois Gschwenter gegen den christlich-sozialen Dr. Schorn für den Landtag am 4. Dezember 1901! Mehr noch: In einer Wählerversammlung in Klausen soll Gegenkandidat Gschwenter vor neun Wählern (!) von Dr. Schorn behauptet haben, dieser sei ein Überläufer, er sei abgefallen, er habe sein Wort gebrochen



Am 5. Juni wird im Gasthof „Rose“ in Sterzing der Tiroler Bauernbund ins Leben gerufen.

Ehrenbürger-Originalurkunde 1911, zur Verfügung gestellt von Dietrich Thaler



und kandidiere jetzt ebenfalls für die Konservativen. Nun, die Geschichte geht folgendermaßen aus: Bei den Landtagswahlen am 4. Dezember 1901 erhält Alois Gschwenter im gesamten Wahlbezirk (Sterzing, Brixen, Klausen, Bruneck, Innichen, Lienz) nur 352 Stimmen, Dr. Schorn aber 481. Für den 10. Dezember ist eine Stichwahl angesagt, doch Gschwenter zieht seine Kandidatur zurück.

Die Gründung des Bauernbundes

Am 5. Juni 1904 soll in Sterzing der erste Bauerntag stattfinden. Ein vorbereitendes Komitee wird eingesetzt, dem aus dem Bezirk Sterzing Landtagsabgeordneter Josef von Pretz in Mittewald, Bürgermeister Alois Gschwenter und Gemeindevorsteher Wilhelm Wieser in Stilfes, allesamt konservative Tiroler, angehören. Der Leiter der Tagung ist Josef Schraffl aus Sillian in Osttirol vom Lager der christlich-sozialen Partei. Es sollte zwar keine parteipolitische Veranstaltung werden, doch kommt es bereits im Vorfeld zu Spannungen. In einem offenen Brief distanzieren sich die drei Sterzinger Bezirksdelegierten von der Einladung Schraffls; sie seien bezüglich Zeitpunkt, Zusammenstellung der Tagesordnung, Wahl der Redner und Referate übergangen worden und überdies erblickten sie im Bauerntag eine christlich-soziale Parteiversammlung. Sie würden deshalb zum Bauerntag nicht erscheinen (Bozner Zeitung vom 4. Juni 1904). Am 4. Juni, dem Vortag der Tagung, „wie sie das Land Tirol vielleicht noch nie so mächtig, großartig und überwältigend gesehen hat“ (Der Tiroler vom 7. Juni 1904), erscheinen rund 460 Delegierte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und aus den ladinischen Tälern. Am 5. Juni beherbergt

Sterzing etwa 7.000 Bauern, die den weiten Weg nicht scheuen, um Beschlüsse zur Besserung ihrer Lage zu fassen. Den Bauern geht es tatsächlich wirtschaftlich nicht gut, doch Schraffl ist sehr wortgewandt und spricht von den Errungenschaften zur Hebung des Bauernstandes der letzten 20 Jahre. Er fordert ein Ende der Streitereien unter den Parteien zum Wohl der Bauern. Die hohen Ehrengäste, 150 Gemeindevertretungen, Vertreter der Bauernvereine und Genossenschaften und natürlich die zahlreichen Bauern kommen mit Sonderzügen, ziehen vom Bahnhof durch den „Triumphbogen“, ein Transparent auf zwei Masten mit der Aufschrift „Willkommen zum ersten Bauerntag!“, weiter zum „Hotel Rose“ und verteilen sich auf die ganze Stadt. Doch kein Bürgermeister begrüßt sie, die ganze Stadt ist zwar reich beflaggt, doch sein Haus und das Rathaus nicht. Für die zahlreichen Berichterstatter der verschiedenen Blätter sind keine Tische hergerichtet, sie müssen stehend in der Masse ihre Aufzeichnungen machen. Das Großereignis endet mit der Gründung des Tiroler Bauernbundes, dem zwischen 1.000 und 1.500 Bauern sogleich beitreten. Er hat bis heute Bestand. Für Alois Gschwenter endet jedoch seine Bürgermeister-Karriere. Am 8. Juni wird eine Bürgerausschusssitzung einberufen, in der es um die geplante 600-Jahr-Feier der Stadt im Sommer gehen soll. Doch Inhalt der Sitzung sind die vergangenen Ereignisse, die Beleidigung der Tiroler Bauernschaft, der Unmut vieler Städter, die Schädigung des guten Rufes der Stadt und der Bürgermeister muss sich rechtfertigen. Er habe keine Einladung erhalten und

deshalb auch keine Veranlassung gehabt, im Namen der Stadt etwas zu tun, so der Noch-Bürgermeister. Der Bürgerausschuss beschließt daraufhin einstimmig, die Feier unter einem solchen Bürgermeister zu verschieben. Alois Gschwenter zieht die Konsequenzen und legt sein Amt als Bürgermeister nieder. Auch der erste Magistratsrat Jakob Stifter tritt zurück.

Ehrenbürgerschaft der Stadt Sterzing

Nun wird es ruhig um Gschwenter. Der Kaufmann engagiert sich noch weiterhin in zahlreichen Vereinen und in der Sparkasse. Sein Nachfolger wird Josef Domanig. Im Jahr

ferturm dar, welches Bild mit einem Sträußchen künstlerisch gemalter Alpenpflanzen und mit dem Sterzinger Stadtwappen geziert ist.“

Im Ersten Weltkrieg scheint der geehrte Altbürgermeister in den Zeitungen immer wieder als großzügiger Spender auf: So spendet er im Oktober 1914 dem Männer-Zweigverein vom Roten Kreuz in Sterzing zehn Kronen. Für die Soldaten im Felde spendet Gschwenter sogar 100 Kronen. Sein einziger Sohn August Gschwenter steht als Feuerwerker an der Front. Im April 1916 gibt er eine größere Buchspende an die Tiroler Landesstelle für Soldatenlektüre. Im August 1917 erfolgt eine



Bescheidener Eintrag am Familiengrab in den Arkaden: Dominus Alois Gschwenter

1911 scheinen sich die Spannungen gelegt zu haben. In der Bürgerausschusssitzung vom 14. Oktober 1911 wird Altbürgermeister und Kaufmann Alois Gschwenter für „seine großen Verdienste als langjähriger Bürgermeister und Direktionsvorstand der Sparkasse in Sterzing“ einstimmig zum Ehrenbürger seiner Geburtsstadt ernannt. Das diesbezügliche Ehrendiplom wird beim Kunstmaler Franz Jenewein in Innsbruck in Auftrag gegeben und „ist zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen“. Im Allgemeinen Tiroler Anzeiger vom 22. November 1911 heißt es weiter: „Der Text der Urkunde ist in künstlerischer Schrift ausgeführt. Das Diplom stellt auf der rechten Seite oben das Straßenbild der Neustadt vom Rathaus bis zum Zwöl-

Spende von zehn Kronen als Soldatenliebesgabe für die Soldaten der Tiroler Kampffront sowie für die Verwundeten und Kranken in den Spitälern anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät.

Am Morgen des 25. Juli 1929 geht das Leben von Alois Gschwenter im hohen Alter von 76 Jahren durch einen Schlaganfall unerwartet zu Ende. „Der bescheidene, treue und opferwillige Sohn seiner Heimatstadt“, so im Nachruf in der Tageszeitung „Dolomiten“, wird am 27. Juli unter außergewöhnlich großer Beteiligung der Bevölkerung um 7.30 Uhr morgens zu Grabe getragen. **E**

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe des Erker:
STADT- UND SPITALARZT DR. ALOIS LIEBL